

„Anneliese“ kehrt nach 24 Jahren zurück

› Traditionsgemeinschaft holt SAR-Hubschrauber nach Ahlhorn

AHLHORN › „Anneliese“ ist nun nach 24 Jahren zurückgekehrt: Der SAR-Hubschrauber 7096, Bell UH-1D hat von 1971 bis 1993 auf dem alten Flugplatzgelände in Ahlhorn seinen Dienst versehen. Viele Wegfahrten – Piloten wie beispielsweise Wulf Bertinetti – können sich nun freuen, denn nach der Pensionierung von „Anneliese“ wird das Fluggerät künftig den Platz vor dem Gebäude 24 auf dem Metropolgelände zieren.

Der Ankauf der Bell gehört zu einem Museumskonzept, er war durch zahlreiche Sponsoren, darunter auch die Institution „Leader Wildeshauser Geist“, möglich geworden. Für ein geplantes Museum sind auch Eigenmittel seitens der Traditionsgemeinschaft erforderlich, Geld, das der Verein nur durch Spenden erzielen kann. Doch der erste Schritt ist getan, mit Hilfe des Unternehmens Brüning aus Ahlhorn konnte „Anneliese“ mit einem Auflieger am Montag aus Diepholz abgeholt werden. Die Firma „ExxonMobil“ spendierte zudem einen ausgedienten Lastenträger. Der Vorstand ist guter Hoffnung, schon bald mit den Renovierungsarbeiten beginnen zu können, sodass das Museum alsbald seine Tore öffnen kann.

„Hut ab vor so viel Einsatz und Ausdauer. Einen eigenen Hubschrauber vor der Tür zu haben, das macht Ihnen so schnell keiner nach, nicht einmal hier in Berlin“, hatte die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen als Grußwort geschickt. Sie konnte bei der letzten Indienstnahme und Aufgabe des einstigen Hubschraubers zwar nicht dabei sein, setzt sich jedoch für die Belange der Ahlhorner Tradi-



Peter Pasternak, Dieter Hasebrink und Wulf Bertinetti vor dem SAR-Hubschrauber 7096, Bell UH-1D, der jetzt vor dem Gebäude 24 auf dem alten Flugplatzgelände in Ahlhorn steht.

tionsgemeinschaft ein. „Unser Verein ist eigentlich ein Haufen unverbesserlicher Enthusiasten. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, die mehr als 100-jährige Geschichte des Fliegerhorstes Ahlhorn nicht in Vergessenheit geraten zu lassen“, sagte der Vorsitzende Peter Pasternak.

Während einer kleinen Feier konnte er viele Gäste, darunter auch den stellvertretenden Landrat Niels-Christian Heins sowie den Geschäftsführer des Metropolparks, Dieter Stagnet, begrüßen. Stagnet war auch derjenige, der der Traditionsgemeinschaft den Platz und das Gebäude 24 zur Verfügung stellte. „Zusammen mit dem Facili-

ty-Manager Thorsten Nee und Dieter Stagnet haben wir hier gute Ansprechpartner gefunden, was unsere Belange angeht. Hier wurden Dinge bewegt, vor denen wir sonst kapituliert hätten“, machte Pasternak deutlich. Im Alter von fast fünfzig Jahren ist die „alte Lady“ nun wieder in Ahlhorn angekommen.

Gepflegt von den Technikern und Besatzungen der Luftwaffe, bietet sie nach wie vor ein schönes Erscheinungsbild, trotz der hart fordernden Rettungseinsätze im In- und Ausland bei jedem Wetter, die die Bell hinter sich hat. Mit der Nummer 8156 wurde sie im Jahre 1968 in Oberpfaf-

fenhofen bei der Firma Dornier geschaffen und unter dem Namen „70+96“ im Januar 1969 bei dem Hubschraubertransportgeschwader 64 im bayerischen Landsberg getauft. 1991 kam sie zusammen mit dem Hubschraubertransportgeschwader (HTG) 64 nach Ahlhorn. Im Jahre 1976 war sie dann für mehrere Monate im Einsatz auf der Insel Sardinien. Nach Auflösung des HTG 64 im Jahre 1993 kam die alte Bell nach Holzsdorf zum dortigen LTG. Eine weitere Station war im Jahr 1997 die Übung „Rovin Sands“ über dem Truppenübungsplatz Alamogordo in New Mexico. Zuletzt konnte sie beim LTG 61 in Landsberg Gebirgsluft schnuppern, bevor sie dann

nach Diepholz überführt wurde. Am 11. Januar endete für sie die fliegerische Nutzung.

Bis dahin erreichte „Anneliese“ 9266,30 Flugstunden und hätte jetzt noch wenige Stunden bis zur nächsten Inspektion. Seit 2014 hatte sich die Traditionsgemeinschaft darum bemüht, sie zurück nach Ahlhorn zu holen und im Jahre 2015 erfolgte die endgültige Pensionierung. Mehr als 20.000 Mal ist ihr 1425 PS starker Motor gestartet worden, seit ihrer Taufe flog sie über 2000 Rettungseinsätze sowohl über Land, im Gebirge und über See.

Von J. Beumelburg-Nordbrock <